

Kunstmuseum Thun

16. März 2016

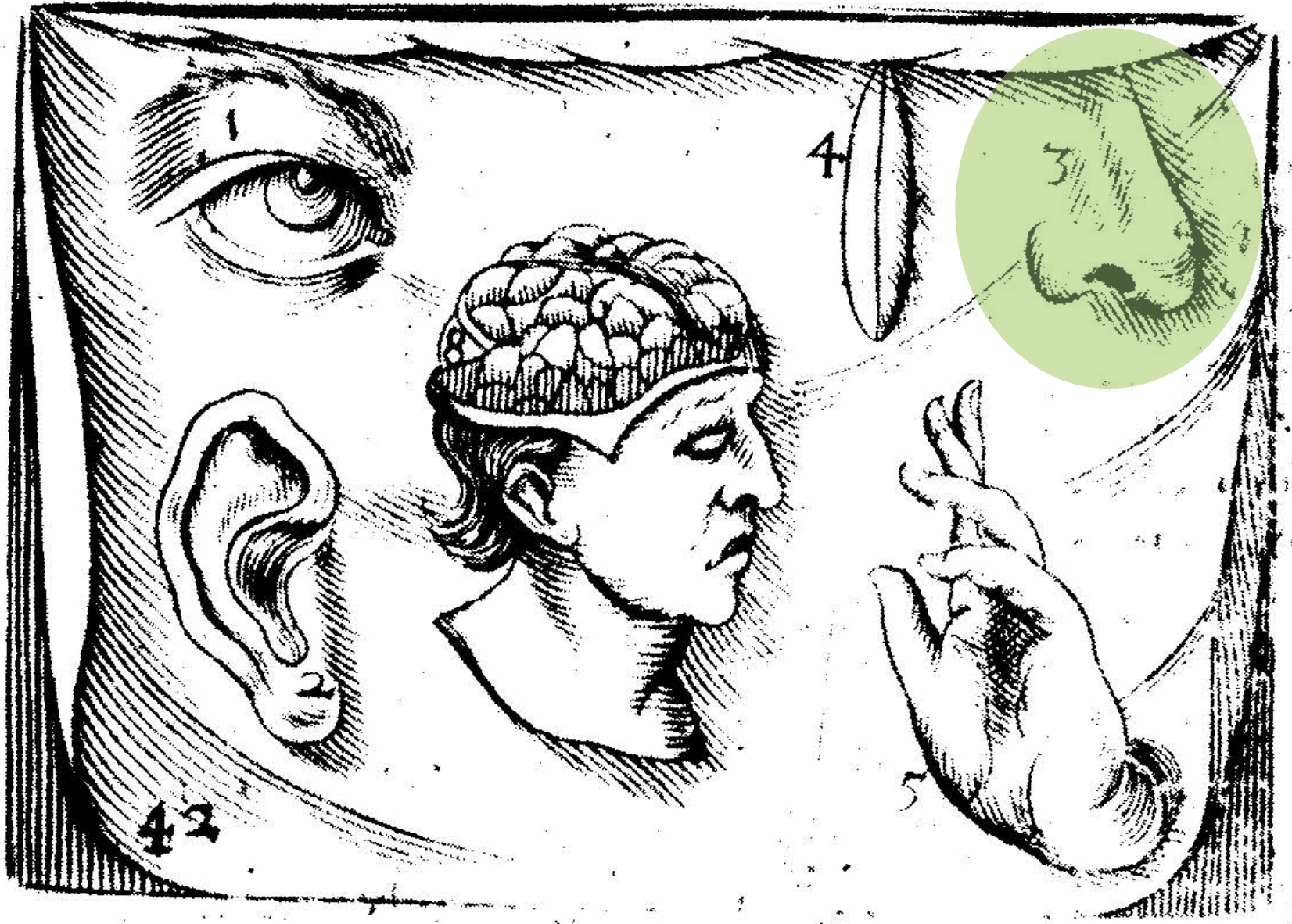
Vom Schnüffeln zur Kunst:

# **Der Geruchssinn in der künstlerischen Produktion**

Prof. Dr. Claus Noppeney  
Hochschule der Künste Bern &  
Fachbereich Wirtschaft  
Berner Fachhochschule  
[claus.noppeney@hkb.bfh.ch](mailto:claus.noppeney@hkb.bfh.ch)

**Ausgangspunkt: Kunst riecht nicht. Und an Kunst riecht man nicht. Das hat Gründe: Kant, Hegel und naturwissenschaftliche Fakten.**

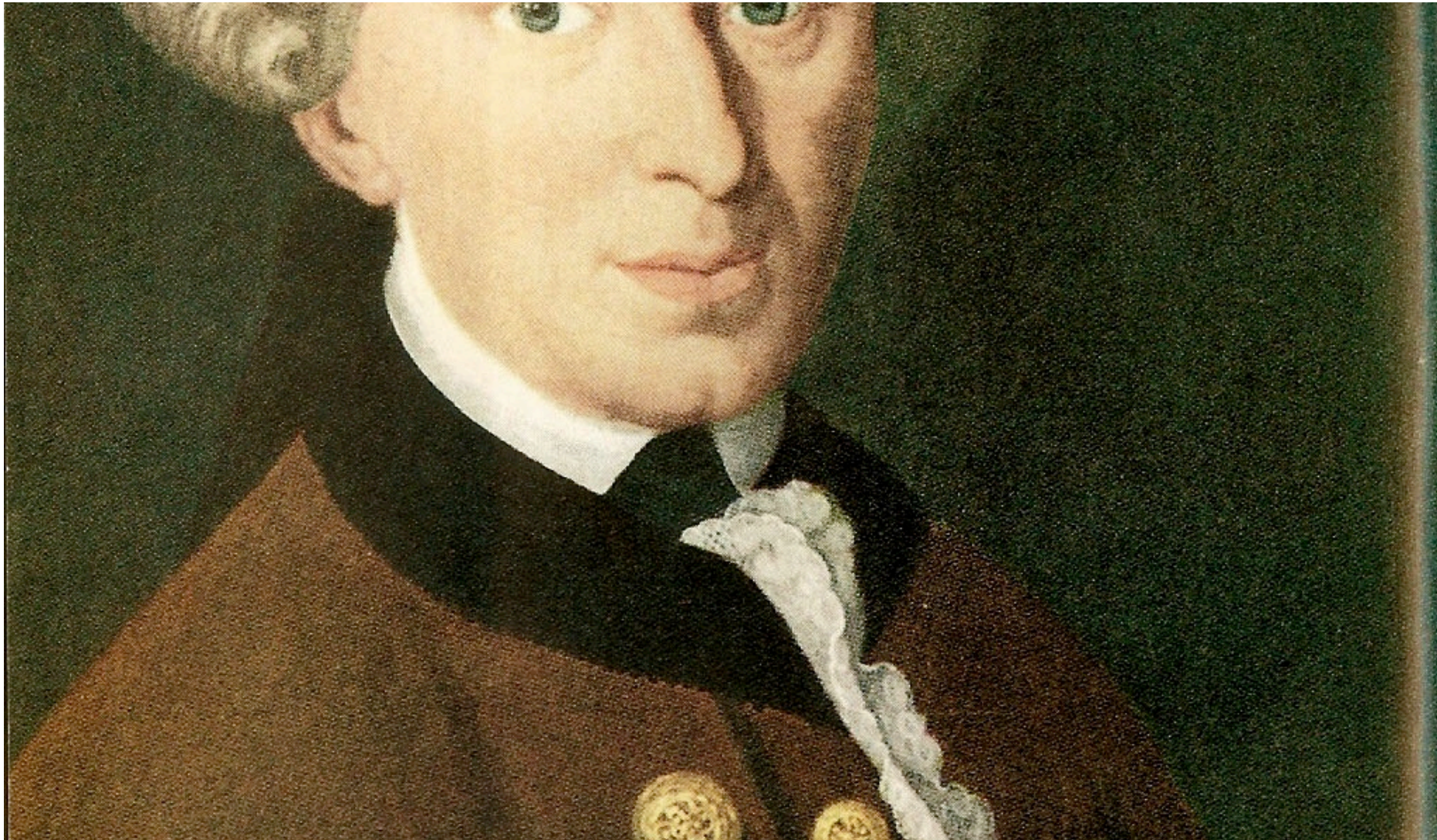
**1**



Johann Amos Comenius (1592-1670): „Sensus externi et interni“, aus: „Orbis sensualium pictus“,  
Holzschnitt, 1658.

"Das Sinnliche der Kunst (bezieht sich) nur auf die beiden *theoretischen* Sinne des *Gesichts* und *Gehörs*, während Geruch, Geschmack und Gefühl vom Kunstgenuß ausgeschlossen bleiben. **Denn Geruch und Gefühl haben es mit dem Materiellen als solchem und den unmittelbar sinnlichen Qualitäten desselben zu tun; [...] Aus diesem Grunde können es diese Sinne nicht mit dem Gegenstand der Kunst zu tun haben**, welche sich in ihrer realen Selbständigkeit erhalten sollen und kein nur sinnliches Verhältnis zulassen. Das für diese Sinne angenehme, ist nicht das Schöne der Kunst“.

**Welcher Organsinn ist der undankbarste und scheint auch der entbehrlichste zu sein? Der des Geruchs. Es belohnt nicht, ihn zu cultivieren oder wohl gar zu verfeinern, um zu genießen.**



Kant, I. (1980). *Anthropologie in pragmatischer Hinsicht*. (K. Vorländer, Ed.) (7., im Text unveränd. Aufl.). Hamburg: F. Meiner, § 22. [http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0a/Kant\\_foto.jpg](http://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/0/0a/Kant_foto.jpg)

# Die Sinne aus dem Blick der Informationstheorie

Sinn	Zahl der Sensoren	Number of afferents (Zuführungen zum Gehirn)	Kanal-kapazität (bits/s)	Psycho-physikalische Kanalkapazität (bits/s)
Sehen	$2 \cdot 10^8$	$2 \cdot 10^6$	$10^7$	40
Hören	$3 \cdot 10^4$	$2 \cdot 10^4$	$10^5$	30
Schmecken	$10^7$	$10^6$	$10^6$	5
Tasten	$3 \cdot 10^7$	$10^3$	$10^3$	1
Riechen	$7 \cdot 10^7$	$10^5$	$10^5$	1 (?)

**Doch es gilt bis heute als Qualitätsausweis, wenn ein Bild in einem übertragenen Sinn gerochen werden kann.**

A large, white, serif-style number '2' is centered on a solid black rectangular background. The number is clean and minimalist, with a slight shadow or gradient effect that makes it stand out prominently against the dark background.

**Cezanne:** Nein, nein, halt mal. Das stimmt noch nicht. Es ist keine Gesamtharmonie darin. **Dieses Bild ist noch nichts. Sagen Sie mir, welcher Duft strömt davon aus?** Welcher Geruch kommt von ihm, sagen Sie. **Ich:** Der Geruch der Kiefern. **Cezanne:** Sie sagen das, weil zwei grosse Kiefern ihre Zweige im Vordergrund wiegen. – – Aber das ist eine Gesichtsempfindung. – – **Darüber hinaus muss der ganze blaue, scharfe Duft der Kiefern in der Sonne sich vermahlen mit dem grünen Duft der Wiesen, die taufrisch sind an jedem Morgen, und mit dem Geruch der Steine, dem Duft des fernen Marmors von Sainte-Victoire.** Das habe ich nicht wiedergegeben. Man müsste es wieder-geben. Nur in den Farben, ohne Literatur. Wie es Baudelaire und Zola machen, die durch die einfache Aneinanderreihung der Worte geheimnisvoll einen ganzen Vers oder einen ganzen Satz mit Duft erfüllen. Wenn die Empfindung ihre Fülle erreicht hat, dann kommst sie in Harmonie mit dem ganzen Sein. Der Wirbel der Welt löst sich in den Tiefen des Gehirns in die gleiche Bewegung, die Augen, Ohren, Mund, Nase, jedes mit der ihm eigenen Empfindungskraft wahrnehmen. (...). Passen Sie auf, wenn ich die Augen schliesse und mir die Hügel von Saint-Marc heraufbeschwöre, Sie wissen, den Winkel der Welt, den ich am meisten liebe, dann erweckt mir die Bild den Duft der Skabiosen, meinen liebsten Geruch. In der Musik von Weber höre ich den ganzen Feld- und Waldgeruch.

Der Reiz der grossen naturalistischen Kunst ist, dass sie all dies verschmähend, **den Duft uns fühlen lässt**, der um die Dinge ist, weil sie wirklich sind, aber mit den spezifischen Mitteln der wirklichkeitsfremden Kunst.



**‘[Tillmans] studies of drapery ... have more than a hint of eroticism, clearly evoking the act of undressing, and appear to retain the warmth and smell of the wearer’.**

**Die Frage nach dem Geruchsinn in der künstlerischen Produktion lenkt die Aufmerksamkeit auf die handwerklichen Aspekte, Praktiken und Traditionen in der künstlerischen Produktion.**

3

**Gerüche können auch in der Kunst berufliche Identitäten prägen.**

**4**

**Und der Geruch gehört zu meinem Leben (lacht).**



Anderegg, N. (2015). *Klebt die Nase mit? der Geruchssinn bei der Anwendung von Kleb- und Dichtstoffen auf der Baustelle*. Master in Business Administration, Master Thesis: Berner Fachhochschule. Bern.

Der Maler im allgemeinen, so wie ich ihn kenne, so wie ich selbst einer gewesen bin, ist ein **Olfaktorier**, das heisst, am Morgen steht er auf, er hat das Bedürfnis nach einem Frühstück, obwohl er oft keines zu sich nimmt, aber er hat vor allen Dingen das Bedürfnis, Terpentinöl zu riechen. Und dieses Bedürfnis ist ein Frühstücksbedürfnis, und dieses olfaktorische Bedürfnis macht, dass er malt. Vom Olfaktorismus zur retinalen Lust ist nur ein kleiner Schritt und oft bleibt der Maler dabei stehen.



**Künstlerische Produktion ist Arbeit mit Materialien. Die Auseinandersetzung mit Material ermöglicht Formfindung. Das Material ist mit seinen Eigenschaften ein aktiver Mitspieler in der künstlerischen Produktion.**

**5**

**Pamela Rosenkranz: Ich denke, es ist interessanter, über das Material zu sprechen, das die Arbeit determiniert, als über die Identität des Künstlers...“**



It will look like something that could nourish you but at the same time it might also dissolve you. It looks like a genetical solution of human bodies but also like a drink. It is fluid, **it smells**, it shines, it sounds and it moves. It seems to live, then again, my team and I try not to get it “too” alive.



**Die Geschichte der Kunst in der Moderne kann auch als eine Geschichte der Entdeckungen neuer Materialien und einer erweiterten Materialästhetik erzählt werden: Natur, Fett, Filz, Blut, Elefantendung, Plastik, Neue Medien...**

6

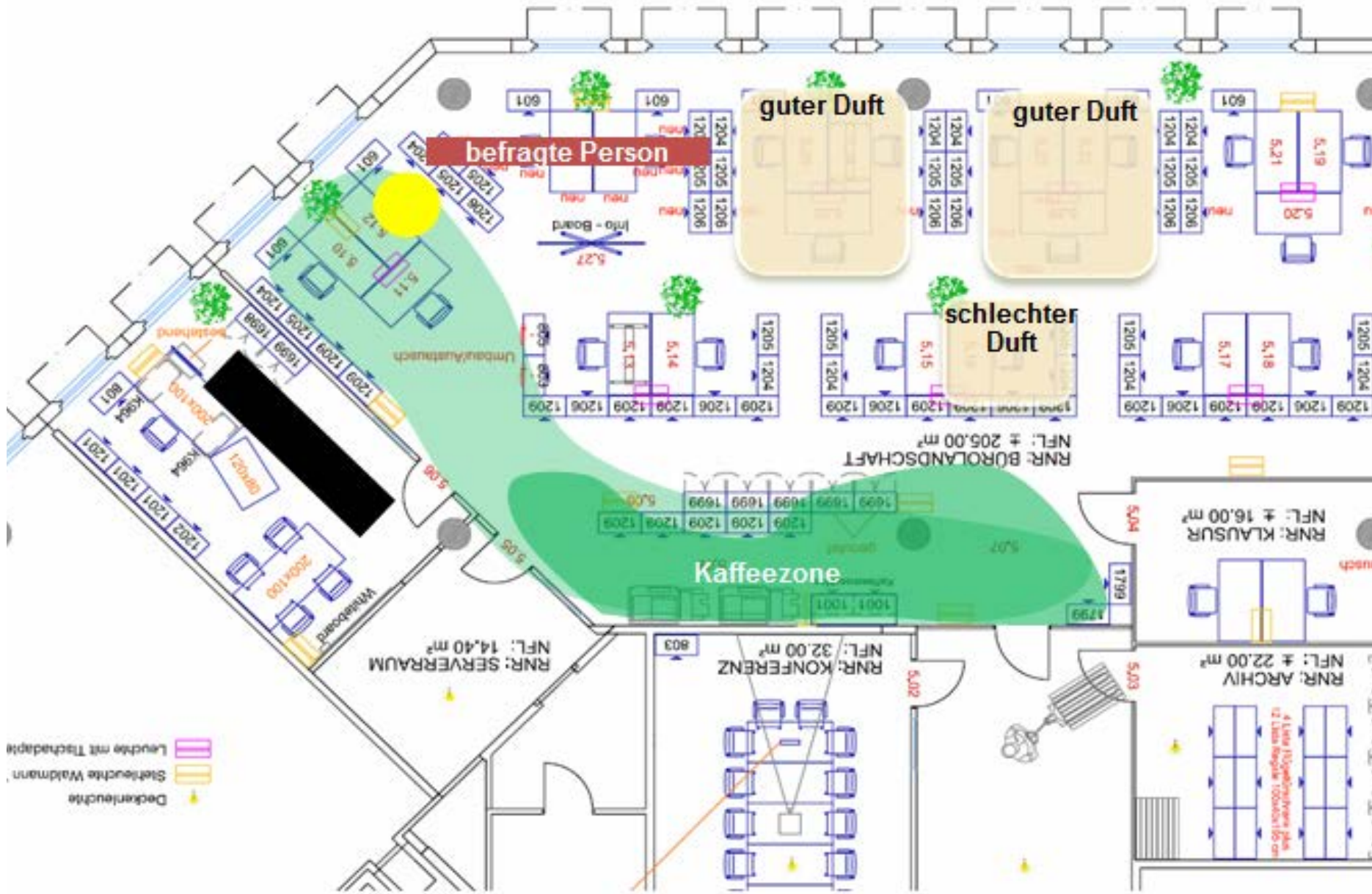


**Gerüche zeichnen Orte der Produktion aus - auch in der Kunst. In unseren de-odorierten Tagen gilt dies nicht nur für Handwerk, Gewerbe oder Industrie.**

**7**



Das Atelier von Friedrich Traffelet in der Berner Altstadt.



Rehmann, Jasmin, Lucas Heusser, and Aloise Beniamino. 2014. "Betriebswirtschaftliche Nasenforschung: Facetten Der Olfaktorischen Dimension in Organisationen. Wissenschaftliches Praxisprojekt 1 & 2". Master in Business Administration, Bern: Berner Fachhochschule.

**Das Olfaktorische des Studios schlägt sich in der Kunsttheorie nieder.**

**8**

**Fazit: Das Spezifische des Geruchs sinns in der Kunstproduktion geht mit der Entgrenzung zeitgenössischer Kunst verloren. Der kreative Imperativ hat die Utopien der Avantgarden überholt: Jeder ist ein Künstler! Und jeder ist ein Olfaktorier! Gewollt oder ungewollt.**

9

Kunstmuseum Thun

16. März 2016

Vom Schnüffeln zur Kunst:

# **Der Geruchssinn in der künstlerischen Produktion**

Prof. Dr. Claus Noppeney  
Hochschule der Künste Bern &  
Fachbereich Wirtschaft  
Bernere Fachhochschule  
[claus.noppeney@hkb.bfh.ch](mailto:claus.noppeney@hkb.bfh.ch)